

aus technischen Gründen mit geringerem D. Schaller (vgl. DA 37, 366 f.). Für die DBR sollen die Vorteile beider adaptiert und vereinfacht werden, indem Silbenzahl, Versschluß und letzte Cäsur in einem alphanumerischen Ausdruck vereinigt werden. In angehängten Tabellen sind 65 Vers- und 31 Strophentypen mit Beispielen erfaßt. Das übertrifft Norbergs Übersicht an Zahl, freilich nicht an Übersichtlichkeit. – David VITALI, *Arbor natus in paradiso* – ein Rhythmus über den Paradiesbaum (S. 105–115), ediert nach zwei Hss. die beiden fragmentarischen Fassungen des rhythmischen Abecedarius Schaller/Könsgen 972. In der nach Paris, Bibl. Nat., lat. 10612 gedruckten ist Vers 1, 1 mit der Hs. *siccasset* statt *sicasset* zu lesen. – Im musikwissenschaftlichen Teil des Bandes werden Fragen der Deutung und Transkription historischer Notation behandelt: Gunilla BJÖRKVALL / Andreas HAUG, Rhythmischer [sic] Vers: Performative Aspekte seiner Form. Zu MGH *Poetae* IV 2, N. 35 und N. 88 (S. 119–148). – Sam BARRETT, On Editing Neumatic Notations of Rhythmical Verse (S. 149–169). – Maria Grazia DI PASQUALE, Versi computistici. Proposte per una nuova edizione (S. 171–181), stellt in einer Appendix mit Notation tradierte komputistische Gedichte zusammen, darunter Nr. 108, 113 und 114 der Ausgabe Streckers sowie ein Dubium Walahfrid Strabos (MGH *Poetae* 2, 423). – Aus dem der Datenverarbeitung gewidmeten Abschnitt sei erwähnt Carlos PÉREZ GONZÁLEZ, Las aplicaciones de los programas TUSTEP a la filología latina (S. 185–216), der zum einen elektronische Ressourcen verzeichnet, zum anderen die Textanalyse mit Hilfe des Tübinger Systems von Textverarbeitungsprogrammen (TUSTEP) exemplarisch vorführt. – Im vierten Teil beschreibt Michel BANNIARD, Problèmes de réception: frontière de vers et changement langagier (S. 243–266), den allmählichen Übergang quantifizierender zu akzentuierender Dichtung in linguistischen und soziolinguistischen Kategorien, mit besonderem Blick auf die Versschlüsse im Hexameter und iambischen Dimeter. – Daniel JACOB, Poésie rythmique et «traditions discursives»: une perspective prototypicaliste sur les genres médiévaux (S. 267–289), bescheinigt mit Hilfe von mittelschwerem literaturwissenschaftlichem Gerät und anhand spätantiker und ma. Äußerungen über das Verhältnis von Prosa, metrischer und rhythmischer Dichtung dieser eine „finalité purement contrastive“ (S. 277). – Barbara SPAGGIARI, Prospezioni linguistiche (S. 291–341), untersucht die Phonetik, Morphologie, Syntax und das Lexikon der bis zum 11. Jh. entstandenen Mozarabischen Hymnen (Textgrundlage ist die Sammlung in *Analecta Hymnica* 27, 1897), mit dem Ergebnis, daß ihr Sprachzustand der klassischen Norm ferne wie frühen romanischen Denkmälern nahe stehe. – Roger WRIGHT, Rhythmic Poetry and the Author's Vernacular (S. 343–357), bestimmt an Beispielen aus den Gedichten des Paulus Albarus (MGH *Poetae* 3, 126–142) u. a. Alliteration, Reim, Synaloephe, Akzentrekombination und prothetische Vokale als Indikatoren für das Idiom des Autors und plädiert für diplomatische Abdrucke frühma. Rhythmen. – Eine Präsentation der DBR (S. 361–366), ferner Indices der Namen, Initien und zitierten Hss. sind beigegeben. P. O.

James WHITTA, *Ille ego Naso*: Modoin of Autun's Eclogues and the *Renovatio* of Ovid, *Latomus. Revue d'études latines* 61 (2002) S. 703–731,